

01.4.2008 - Platzrunde im nicht enden wollenden Aufwind (Helmershausen)

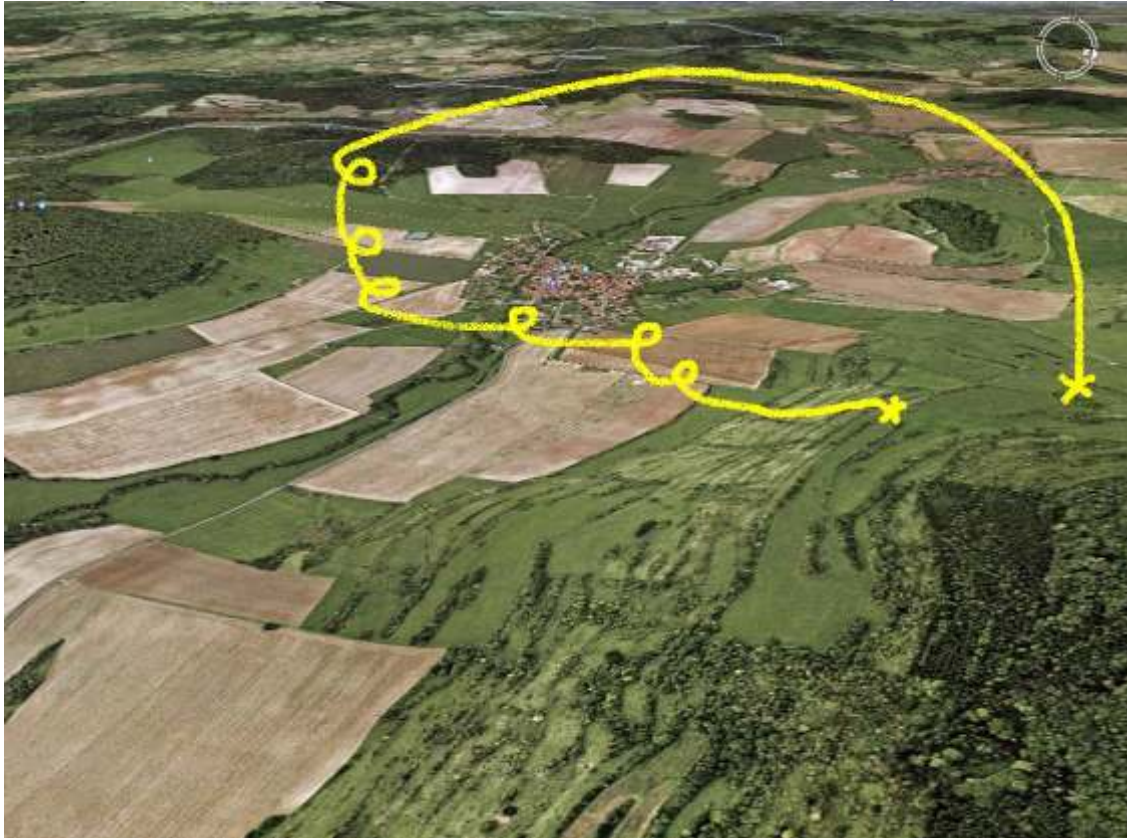


Bild1: Tal zwischen Hutsberg und Geba mit Blick auf Helmershausen

Am ersten April 2008 fanden sich die vier Gebaflieger (Peter, Tassilo, Ronny und Hansi) gegen 15:00 Uhr am Südweststartplatz ein. Das diesjährige Frühlingwetter hatte uns bisher nicht gerade mit Flugtagen verwöhnt und so war auch dieser Tag nur ein sonniges Intermezzo im sonstigen Dauergrau und von zwei durchziehenden Fronten geprägt. Beim Erwachen des Tages regnete es noch in Strömen, doch schon im Verlaufe des Vormittages trocknete Boden und Luft allmählich ab und das lang ersehnte Zwischenhoch setzte sich durch. Doch bereits am Nachmittag verabschiedete es sich von uns mit einem aufziehenden Cirrusschirm im Westen und einer darauf folgenden zweiten Front in der Nacht.

Am Anfang übten wir uns im ganz normalen Thermikfliegen, wobei das Obenbleiben eher schwierig war, da die paar aufsteigenden Warmluftblasen sehr kleinräumig waren und nicht richtig ausgedreht werden konnten. Im Westen war der herannahende Cirrus bereits wirksam und näherte sich dem blitzblauen Himmel über uns recht zügig. Der Wind hatte in der Zwischenzeit an Stärke zugelegt und dürfte nun in den schwächsten Phasen mindestens um die 20km/h betragen haben, als durch die herannahende kühlere Luft unter dem Cirrusschirm die lokale Warmluft großflächig zum Aufsteigen gezwungen wurde. Zu diesem Zeitpunkt waren Tassilo (mit Airwave Mustang II), Ronny (mit Swing Mistral) und ich (mit Independence Akron) in der Luft, wobei Tassilo es scheinbar geschafft hatte, einen genialen Bart am Fuß des Berges auszugraben. Wir anderen Beiden krebsten dagegen noch knapp über Grund herum und kamen nicht so recht vom Hang weg. Mit leichtem Beschleunigereinsatz flog ich in Tassilos Richtung, als es bei mir plötzlich auch schön gleichmäßig nach oben ging. Mein Vario hatte ich zu Hause vergessen und fing mich daher erst nach einer geraumen Weile an zu wundern, denn Tassilo flog mit angelegten Ohren ins offene Tal hinaus und hatte, wie es schien, dabei noch prima Steigen!

Rasch hatte ich die paar hundert Höhenmeter Differenz zu ihm aufgeschlossen und spürte kurz darauf selbst, warum es angeraten war, die Ohrchen anzulegen. Turbulenzen! Und als der Schirm begann heftig mit den Flügelenden zu winken, holte ich diese umgehend ein. Doch es wurde nicht ruhiger. Da keiner von uns den Nerv hatte, auszuloten ob in größerer Höhe ruhigere Verhältnisse vorherrschten, holten wir mehr oder weniger fast zeitgleich zu mächtigen Spiralen aus. Drei unterschiedliche Schirme, an drei verschiedenen Punkten, in drei verschiedenen Höhen bohrten sich korkenziehergleich nach unten und erfuhren auf diese Weise eindrücklich die Dreidimensionalität des Raumes. Kaum ausgeleitet, ging es wie verflüxt wieder nach oben. Die abgebaute Höhe war staunend und schnell wieder gewonnen und nach dem zweiten vergeblichen Abspiralversuch verlegte ich den Abstieg deutlich vom Hang weg ins Flache, zog nach der Spirale die Ohren ein und setzte erfolgreich über einer flachen Wiese zur Landung an. Zehn Meter war ich nicht wenig überrascht, als der Lift mich wieder nach oben beamte. Eine Landung war mit offenem Schirm unmöglich und ich musste die Ohren wieder einholen!

Sternförmig aus allen Richtungen von den Außenlandeplätzen kommend, trafen an diesem Tag die Flieger am Startplatz ein und stellten übereinstimmend fest: **„Was für ein Ritt!“**